

Fragen zur Mobilität

MAINZ (red). Am heutigen Montag werde die dritte und letzte Befragungswelle im Rahmen der Mobilitätsbefragung der Stadt Mainz gestartet. Weitere 2500 Haushalte erhalten Post und werden gebeten, Auskunft über ihr werktägliches Verkehrsverhalten zu geben, teilte die Stadt mit.

Um herauszufinden, welche Verkehrsmittel die Mainzer nutzen und Grundlagendaten für die Verkehrsplanung zu erhalten, läuft seit Mitte April diese Befragung. Mit den ersten beiden Wellen seien 5000 Haushalte angeschrieben worden. Auch diese Haushalte können noch bis zum Ende der Befragung am 30. Juni ihre Fragebögen ausfüllen und kostenfrei an die Stadt zurücksenden. Alternativ dazu ist eine Online-Teilnahme möglich. Die Befragung sei anonym und freiwillig, dem Datenschutz werde umfassend Rechnung getragen.

Ergebnisse im Sommer

Bislang hätten rund 1650 Personen teilgenommen. „Bis zum Ziel der Befragung mit benötigten Daten von insgesamt 2500 Personen sind noch einige Antworten notwendig“, sagt Verkehrsdezernentin Katrin Eder (Grüne). Einen Anreiz zur Teilnahme biete eine Verlosung mit Preisen wie ein iPad oder eine ÖPNV-Jahreskarte der MVG. Die Teilnahme über den Onlinefragebogen werde zudem mit einer Aufwandsentschädigung von 4,85 Euro je Haushalt vergütet.

Erste Ergebnisse werden im Laufe des Sommers erwartet. Diese sollen direkt in die städtischen Planungen einfließen und das künftige Verkehrsangebot an die mit dieser Umfrage ermittelten Bedürfnisse und Erfordernisse der Mainzer Bürgerinnen und Bürger anpassen. Die Umfrage bietet insofern auch die Möglichkeit, Einfluss auf die zukünftige Verkehrsplanung in der Landeshauptstadt zu nehmen.

www.mobil-in-mainz.de

Von Carina Schmidt

MAINZ. Anträge und Anfragen aus Ortsbeiräten zählen zum Kerngeschäft der politischen Verwaltungsarbeit. Das Rathaus ist dazu verpflichtet, sie zu beantworten. In Mainz gab es 2015 insgesamt 714 Anfragen und Anträge. Gegenüber dem Vorjahr sind das 165 mehr. Ein Ergebnis, das im Kommunalwahljahr 2014 verwundert. Hier hätte eher mit einem Anstieg gerechnet werden können, als im Jahr darauf. Die meisten Anfragen davon waren auf das Dezernat V für Umwelt, Grün, Energie und Verkehr zugerollt. „Das liegt in der Natur der Sache. Denn der Bereich Verkehr ist der, mit dem man im Alltag am meisten konfrontiert ist“, meint Oberbürgermeister Mi-

ABLAUF UND DAUER

► Anfragen und Anträge aus den Ortsbeiräten gehen zunächst in der Abteilung Gremium ein. Dort werden sie für den **Oberbürgermeister** vorsortiert, der alle Anträge in die Hände bekommt und auf die **Dezernate** verteilt. In den jeweiligen Fachabteilungen wird dann entschieden, wer dafür zuständig ist. Die Antwort landet wiederum auf dem Schreibtisch der Dezernenten, die sie mit ihrer Unterschrift absegnen.

► Wie lange eine Recherche dauert, das sei abhängig vom Thema, sagt Christian Rausch, Leiter des Hauptamtes im Rathaus: „Manchmal reichen wenige Tage, manchmal sind Monate erforderlich, um etwa statistische Daten zu erheben.“ Verzögernd auswirken könne sich auch, wenn Informationen von anderen Ämtern wie der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) und dem Landesbetrieb für Mobilität (LBM) angefordert werden müssten.

„Sprachrohr der Bürger“

ORTSBEIRÄTE Mehr Anfragen und Anträge / Flegel: „Manchmal letzte Rettung“ / Ebling sieht „Problemkultur“

chael Ebling (SPD). Beispielsweise wenn ein Bus nicht kommt oder ein Schild zugewachsen sei. Auch dass die CDU mit 260 die meisten Anfragen und Anträge gestellt hat, ließe sich einfach erklären: „Sie ist die größte Oppositionspartei.“

Die insgesamt ansteigende Zahl der Anfragen und Anträge führt der SPD-Politiker darauf zurück, dass nach der Kommunalwahl mehr Fraktionen in den Gremien sind, als vorher. „Das motiviert die kleinen und die Fraktionen gleichermaßen dazu, sich zu präsentieren, weil so viele Parteien vertreten sind“, meint der OB.

Ebling hat aber auch eine veränderte Haltung innerhalb der Kommunalpolitik beobachtet: „Es hat sich eine Problemkultur entwickelt.“ Demnach würden viele Protagonisten den Fokus auf die Fehler der Verwaltung richten, anstatt sich die Frage zu stellen, welche Arbeit hat sie getan? „Den Preis bekommt nicht derjenige, der die meisten Probleme benennt, sondern wer es schafft, sie zu lösen.“

Grundsätzlich seien Anfragen und Anträge ein den Ortsbeiräten zugesichertes Instrument, betont der OB: „Sie sind aber nicht immer das effektivste. Denn viele Probleme lassen sich oft viel schneller und unaufwändiger durch ein Gespräch lösen – beispielsweise mit einem Abteilungsleiter.“ Als kurzer Draht zur Verwaltung

könnten die Ortsvorsteher oder auch Fraktionssprecher einspringen, da sie im Regelfall gut mit den Ansprechpartnern innerhalb der Verwaltung vernetzt seien. „Das tun auch viele“, weiß Ebling. Dazu zählt beispielsweise die Gonsenheim-

mer Ortsvorsteherin Sabine Flegel (CDU). „Doch an der telefonischen Erreichbarkeit hakt es oftmals schon“, berichtet sie. Also schreibe sie eine E-Mail. Doch dann passiere manchmal lange nichts, weil die Verwaltungsmitarbeiter noch durch andere Aufgaben gebunden

seien. Genau diese frustrierende Erfahrung würden aber viele Bürger machen und sich an den Ortsbeirat wenden. „Eine Anfrage oder ein Antrag sind manchmal die letzte Rettung“, sagt die CDU-Politikerin, die den Ortsbeirat auch als „Sprachrohr der Bürger“ mit einer vermittelnden Funktion zur Verwaltung begreift. „Insofern ist es unsere Aufgabe, auf Missstände hinzuweisen“, betont die Gonsenheimerin.

Brian Huck, Ortsvorsteher für die Altstadt (Grüne), kann Eblings Beobachtung zur Problemkultur nicht ganz bestätigen, denn: „Wir machen schließlich auch Vorschläge, die von der Verwaltung aufgegriffen werden.“ Flegels Erfahrung mit gefrusteten Bürgern kennt er indes gut. „Festzuhalten ist auf jeden Fall, dass es innerhalb der Verwaltung unterschiedliche Informationskulturen gibt, je nachdem welcher Stadtteil sich zu welchem Thema an welches Dezernat wendet.“

Johannes Kломann (SPD), Ortsvorsteher der Neustadt, wirbt für gegenseitiges Verständnis. Ein Grundmisstrauen gegenüber der Verwaltung, nach dem Motto „Die kriegen eh nichts auf die Reihe“ sei genauso wenig förderlich, wie den Ortsbeirat zu kritisieren, dass er auf Missstände hinweist. „Dazu sind wir nah an den Leuten und halten die Augen offen, wenn im Stadtteil etwas fehlt und verbessert werden muss.“



Foto: fotolia – rdnl

Verein wirbt für freies WLAN

MAINZ (red). „Kostenlos bedeutet nicht gleich frei“, kommentiert die Freifunk-Initiative Mainz die Berichterstattung über die neuen Online-Hotspots der Telekom in der Innenstadt, deren Nutzung nach einer Stunde gebührenpflichtig wird.

Wenn Unternehmen ihren Kunden, Touristen und anderen kostenloses WLAN anbieten, sei eine zeitliche Nutzungsbeschränkung nicht mehr zeitgemäß, sagt Florian Altherr, Vorsitzender des Vereins Freifunk Mainz. Eine Registrierung, um WLAN nutzen zu können, lehnen die Freifunker aus Datenschutzgründen ab. In vielen europäischen Ländern gehöre freies WLAN zum täglichen Leben. Deutschland hinke im internationalen Vergleich hinterher. Deshalb unterstützen Freifunk-Initiativen landesweit Kommunen beim Aufbau eines Freifunk-Netztes.

Ohne Passwort

In Mainz, Wiesbaden und Umgebung böten die Freifunker über 1000 freie WLAN-Hotspots an. Diese könne jeder dauerhaft und ohne Passwort nutzen. „Wir freuen uns, dass immer mehr Menschen, Organisationen und Unternehmen ihr Netz mit Gästen, Nachbarn, Freunden und Fremden teilen“, so Altherr. Die Freifunker bieten ein Gerät an, das es ermögliche, Internet zu teilen. Die Software werde auf der Website der Freifunker geladen. Und durch das Providerprivileg im Telemediengesetz seien Anbieter eines Freifunk-Knotens vor der „Störerhaftung“ geschützt.

www.freifunk-mainz.de

REDAKTION MAINZ

Sekretariat:
Eveline Arendt 06131-48-5840
Christina Kochs -5845
Isabella Brandau -5945
Fax: 06131-48-5848
E-Mail: az-mainz@vrm.de

Redaktion:
Monika Nellessen (mon) -5840
Michael Erfurth (mer) -5843
Michael Bermeitinger (ber) -5809
Bertram Heide (hed) -5847
Maik Hessedenz (mhz) -5944
Michael Jacobs (mij) -5941
Neli Mihaylova (alm) -5952
Carina Schmidt (csc) -5936
Kirsten Strasser (kis) -5942

Regionale Verkaufsleiter:
Anzeigen: Rudolf Speich -4710
Lesermarkt: Bernd Atorf -4951

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der Firmen Modehaus Adler, Drogerie Rossmann und Steilmann SE bei.

Allgemeine Zeitung

MAINZER ANZEIGER
Geschäftsstelle und Redaktion: Markt 17, 55116 Mainz
Herausgeber: Hans Georg Schnücker
Verlag: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG, Eich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz, (zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen), Postfach 3120, 55021 Mainz, Tel. (06131) 4830; Fax (06131) 485868, AG Mainz HRA 0535, pHG; Verlagsgruppe Rhein Main Verwaltungsgesellschaft mbH.
Geschäftsführung: Hans Georg Schnücker (Sprecher), Dr. Jörn W. Röper
Chefredakteur: Friedrich Roeningh, Mainz (redaktionell verantwortlich)
Mitglied der Chefredaktion: Christian Matz
Redaktionsleitung Mainz: Monika Nellessen, Michael Erfurth (Stv.)
Redaktionelle Koordination Kreis: Ulrich Gerecke
Newsdesk: Christine Bausch
Politik: Reinhard Breidenbach (Ltg. und Chefredakteur)
Wirtschaft: Ralf Heidemreich
Feuilleton: Jens Frederiksen Sport; Dennis Rink, Andreas Riechert (Stv.)
Nachrichten: Claudia Nauth, Ute Siegfried-Henkel, Andreas Härtel
Berliner Büro: Eva Quaddbeck, Dr. Gregor Mayntz
Technische Koordination: Reinhard Kändler
Magazinredaktion: Claus Wolff
Crossmedia/Foto/Bewegtbild: Alexandra Eisen, Sascha Kopp
Chefredakteur Online: Lutz Eberhard
Geschäftsleitung Markt: Bernd Koslowski
Anzeigen: Gerhard Müller (verantwortlich), Rudolf Speich
Lesermarkt: Angela Harms
Logistik: Lars Groth
Druck: Druckzentrum Rhein Main GmbH & Co. KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim. Für unverlangt eingesandene Manuskripte keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.
Bezugspreis monatlich inkl. MwSt. und Zustellung im Paket „Print & Web“ 34,90 € (Träger), 37,40 € (Post/Inland). Abonnementkündigungen müssen schriftlich bis zum 5. des Monats zum Monatsende im Verlag vorliegen. Bei Lieferungsbehinderungen ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Entschädigung.
Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 44 vom 1. Januar 2016. Für private Gelegenheitsanzeigen gilt die Preisliste Nr. 13 vom 1. Januar 2015.

Nicht nur für „Weibsbilder“

KUNSTHANDWERK 100 Aussteller bei Messe „Design und Gestaltung“

Von Marianne Hoffmann

MAINZ. Zum 14. Mal fand die Messe „Design und Gestaltung“ in Mainz statt, zum zweiten Mal im Museum für Antike Schifffahrt. Rund 100 Aussteller zeigten am Wochenende „schöne Dinge“, so der Untertitel der Veranstaltung.

Bernd Roeter, einst angestellt in der Mainzer Handwerkskammer, hob diese Messe aus der Taufe und kann sich vor Anfragen kaum retten. „Die Kunsthandwerker und Designer kommen aus ganz Deutschland“, sagt er. „Ich bin die Jury, die die Entscheidung fällt, wer teilnehmen darf und wer nicht. Keine leichte Aufgabe.“ In diesem Jahr sind es etwa 100 Aussteller, die ihre Stände zwischen die antiken Schiffsmodelle gestellt haben.

Gleich zu Beginn schlägt das Frauenherz hoch: ein Hutstand und festlicher Kopfschmuck in allen Farben und mit allen Verzierungen. Stefanie Greifeld aus Dreieich freut sich über das rege Interesse. Und dann geht es los, Schmuck, soweit das Auge reicht. Da gibt es kinetische Ringe, die sich drehen, sobald man die Hand bewegt, Adam & Stoffel aus Stipshausen verarbeiten altes Glas von Weinflaschen zu ungewöhnlichen Ringen und Ohrringen, Huck von Scheven aus Düsseldorf gehen es klassisch an, Annesuse Raquet verarbeitet Fossilien zu Schmuckanhängern, setzt ihnen einen Stein



„Weibsbilder“ in allen Lebenslagen zeigte Keramikerin Stina Tummel bei der Messe im Museum für Antike Schifffahrt.
Foto: hzb/Harry Braun

ein. „Schon bekommt das fossile Stück Leben und Glanz“, sagt die Designerin.

Helge Ott aus München ist zum ersten Mal dabei. Er hat sich beim Schmuckdesign dem Quadrat verschrieben. „Ob ich wiederkomme, weiß ich nicht. Hier ist zu viel Schmuck“, sagt er nachdenklich. Aber die Damenwelt sieht das sicher anders. Schön, dass für die Herren auch etwas dabei ist. Manfred

Braun hat aus Keramik in neuem Design Weinkühler hergestellt. Die obere Hälfte ist perforiert. Diese Hälfte, in Wasser getaucht, hält den Wein sechs Stunden kühl. Dafür hat Manfred Braun einen Designpreis bekommen. Thomas Glodowski hat eine Schreinerei in Ober-Olm. Er ist zum zehnten Mal dabei und zeigt in einem Katalog seine selbst gebauten Möbel. Am Stand präsentiert er einzigartige

Tablets aus verschiedenen Hölzern. Stina Tummel ist Keramikerin. Ihre „Weibsbilder“ schwimmen, tanzen, liegen rum – in und für alle Lebenslagen. Handbemalte Lampenschirme in asiatischer Tuschalerei Sumi-e von Leopoldine Chazeaud ausgeführt, spenden warmes Licht und spiegeln ganzjährig den Frühling. Und zum Schluss noch mal an den Hüten vorbei, vielleicht ist ja doch einer dabei.

Konzepte gegen Nachwuchsmangel

PRESSECLUB Zusammenarbeit mit der Universität wird ausgeweitet / Mitgliedsbeitrag wird erhöht

Von Heiko Becker

MAINZ. Gemischte Gefühle bei der Mitgliederversammlung des Mainzer Presseclubs im Erbacher Hof: Neben guten Entwicklungen bereiten einige unerfreuliche Aussichten dem Vorstand Sorgen. Positiv, so der erste Vorsitzende, Michael Schirp, sei die gestärkte Reputation des Vereins. Das verdanke der Club dem Vorstandsbeauftragten Hermann-Josef Berg, der die monatlichen Gesprächsrunden des Vereins organisiert. „Wir haben die Außenwirkung des Presseclubs sehr gesteigert“, gab sich auch der Gelobte überzeugt.

Das sei aber kein Grund für Stillstand. Neben einer fast fertigen neuen Internetseite und einer geplanten Mitgliederbefragung sollen die monatlichen Gesprächsrunden eine Kurskorrektur erhalten und stärker „kommunikationswissenschaftlich“ ausgerichtet werden – mit Unterstützung der Johannes Gutenberg-Universität. Diese Korrektur verweist auch schon auf ein Problem des Presseclubs: Es mangelt – ähnlich geht es vielen anderen Vereinen – am Nachwuchs. Die Zusammenarbeit mit der Universität soll den Club für Studenten interessanter machen, so die Hoffnung.

Das zweite sich andeutende Problem betrifft die Finanzen, wie Schatzmeisterin Annette Müller berichtete. Zwar habe der Verein Rücklagen, doch die würden langsam aufgefressen, wenn nicht gegengesteuert werde. Genau das versuchte die Versammlung, indem sie eine stufenweise Erhöhung der jährlichen Mitgliederbeiträge von derzeit 60 Euro auf 84 Euro im Jahr 2017 und 2020 auf 96 Euro beschloss. Volontäre und Studenten bleiben davon verschont, sie müssen als Mitglieder nur 20 Euro im Jahr entrichten. Zudem soll die Stiftung des Presseclubs, die den mit 5000 Euro dotierten Journalistenpreis vergibt, ein Konzept entwickeln, das es ermöglicht, Auszeichnung und Preisgeld trotz niedriger Zinsen weiterhin zu vergeben.

Nicht zuletzt kam es im Vorstand zu Veränderungen. Der bisherige Schatzmeister Michael Hahn gab sein Amt auf, ließ sich aber zum Beisitzer wählen. Neuer Schatzmeister ist der bisherige Beisitzer Lutz Reimer. Zudem verstärkt Richard Henger ab sofort den Vorstand. „Das war eine Arbeits-sitzung mit guten Ergebnissen“, zeigte sich Presseclub-Chef Schirp zum Schluss hoffnungsvoll.